

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

Die von der deutschen Obersten Heeresleitung an der Westfront anbefohlene und planmäßig vollzogene Bewegung zwischen Aisne und Marne vermochte der Feind trotz der größten Anstrengungen nicht zu stören.

Die Deutschen standen jetzt in einer Linie, die bei Fontenoy (siehe das untenstehende Bild) die Aisne überschritt, sich westlich von Soissons, Villemontoire, Hartennes und einigen anderen Brennpunkten der letzten Kampfstage hinzog, dann aber bald die große Straße Soissons—Château-Thierry verließ und ostwärts über Fère en Tardenois nach Bille en Tardenois, nahe der Ardre, verlief, um bei Brigny wieder an der alten Reimsler Front Anschluß zu finden (siehe die Karte in Band VIII Seite 343). Gegen diese neue Front versuchte sich der Feind unter starkem Feuerbeschuß am 28. Juli heranzuarbeiten. In den anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen fanden die seit dem vorhergehenden Tage eingeschossene deutsche Artillerie, die wie die Infanterie ihre Stellungen gewechselt hatte (siehe die Kunstbeilage), und die Schlachtlieger lohnende Ziele, während die im Vorgelände belassenen schwachen Abteilungen den Feind aus naher Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfingen und ihm empfindliche Verluste zufügten. Nach Erledigung dieser Aufgabe gingen sie befehlsgemäß auf ihre Linie zurück. Bei Fère en Tardenois schritt Foch bereits am 28. Juli zu Massenangriffen. Insbesondere brachen hier ost- und westpreussische Regimenter unter Führung des Generals Bachelin den mehrfachen Ansturm starker französischer und amerikanischer Divisionen nach schwerem Kampf, der dem Feinde maßlose Opfer abverlangte. Fère en Tardenois stand auch in dem Brennpunkt der Hauptschlachten des folgenden Tages.

Gegen die deutsche Front waren die französischen Sturmwellen unter einer bisher noch nicht dagewesenen Massenverwendung von Panzerwagen vorgeworfen, die in den dichten Wäldern von Billers-Cotterets ungefährdet zusammengezogen werden konnten. Durch sie war anfangs die taktische Überraschung geglückt, aber bereits am dritten Kampftage wurde bei jedem Lantangriff durchschnittlich die Hälfte der anfahren den Wagen vor den deutschen Linien

vernichtet. Während Frankreich zu Beginn des Jahres 1918 überhaupt nur 400 Sturmwagen besaß, wälzten sich jetzt zwischen Marne und Aisne auf einer Front von 45 Kilometern allein über 800 Sturmwagen vor der Infanterie her gegen die deutsche Front. Sie bildeten gleichsam Sturmböcke, um Breschen in die deutsche Widerstandslinie zu stoßen. Auf jede Bataillonsbreite kamen etwa 8 Tante, vereinzelt auch mehr. Sie waren von den Franzosen seit ihren Mißerfolgen in der Frühjahrsschlacht 1917 neu organisiert und dazu gegen früher in der Form erheblich verbessert worden. Von den 14 neu gebildeten Lanfregimentern führte ein Teil ein 37-mm-Geschütz, die anderen nur ein Maschinengewehr mit einem Schützen (siehe Bild Seite 83 unten). Während die Engländer ihre Tante nach den ersten üblen Erfahrungen schwerer gepanzert und vergrößert hatten, waren die Franzosen auf die Anwendung eines leichteren Typs verfallen, der, kleiner und beweglicher, von der Artillerie schwerer zu fassen war. Aber sein Nachteil bestand darin, daß er natürliche und künstliche Hindernisse, Gräben, Hohlwege, Stacheldrähte, Trichterzonen, Mauerreste, nicht so einfach überwinden konnte wie die englischen Ungetüme. Da die deutsche Artillerie ihrer jedoch bald Herr wurde, mußte Foch wieder auf die Massenangriffe von Haig und Nivelles zurückgreifen und warf Sturmwellen auf Sturmwellen gegen den Feind. Dadurch kam es am 29. Juli auch wieder zu heftigen Infanteriegefechten, wobei die feindlichen Angriffskolonnen vor und an den deutschen Linien, teilweise in Gegenstößen, zusammenbrachen.

Während die Feinde am 30. Juli zwischen Hartennes und westlich von Fère en Tardenois wegen der am Vortage erlittenen furchtbaren Schwächung nicht angriffsfähig waren, rang Foch östlich davon bis zum Memierewalde mit der Kraft der Verzweiflung um einen Teilerfolg. Französische und amerikanische Verbände liefen bis zu fünfzehn Gliedern tief gegen die deutschen Gräben vor. Sie wurden nicht nur blutig abgewiesen, sondern fluteten sogar über ihre Ausgangstellungen unter dem Druck der nachdrängenden Deutschen zurück, so daß sich diese im Vor-



Deutsche Pioniere in Fontenoy.

Nach einer Originalskizze nach der Natur von Kriegsmaler Hugo V. Braune.